

Zeitschrift: Freidenker [1956-2007]
Herausgeber: Freidenker-Vereinigung der Schweiz
Band: 45 (1962)
Heft: 2

Rubrik: Pressespiegel

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Landesverteidigung verstehen (Politik der Härte und der Stärke, wenn möglich mit Atomwaffen; Ablehnung jeden Fortschrittes; Intoleranz gegen freie Meinungen; Unterdrückung einer realistischen und vernünftigen Politik).

In den letzten zwei Jahren zeichnet sich bei uns in der Schweiz eine zunehmende Reaktionierung und Radikalisierung ab, die von römisch-katholischer Seite bewußt geduldet, ja gefördert wird. Hüten wir uns davor, daß sich bei uns in der Schweiz aus lauter Angst vor dem Kommunismus ein Rechts-Dirigismus durchsetzt und sich die reaktionäre Ideologisierung versteift. Hüten wir uns davor, daß Zustände eintreten wie in Frankreich. Wer dort eine gemäßigte Linie vertritt, wer den Extremismus ablehnt und den Ausgleich sucht, läuft schon unweigerlich Gefahr, in die Schußlinie einer der beiden Terroristengruppen, rechts der faschistischen OAS und links des kommunistischen FLN, zu geraten.

Wir Freidenker lehnen jeden Totalitarismus ab, komme er von rechts oder links. Auch auf den Totalitarismus und Radikalismus des Christentums jesuitischer Prägung verzichten wir gerne, um so mehr als er mit dem Begriff der christlichen Toleranz vernebelt wird. Wir sind für gesunden Realismus und Bonsens.

Allen Extremisten, den linken wie besonders den rechten, die sich dazu noch «christlich» nennen, geben wir zu bedenken: Wer zum Schwert greift, kommt durch das Schwert um. Wer die andern mißachtet und boykottiert, wird selbst einmal mißachtet und boykottiert, soll dann aber nicht heulen.

Spectator

WAS HALTEN SIE DAVON?

Zum Thema «Freidenkertum und Atheismus»

In der Januarnummer des «Freidenkers» hat Dr. H. Titze die Begriffe Freidenkertum und Atheismus auf seine Art analysiert und gegeneinander abgewogen. Er ist dabei zu der meines Erachtens richtigen Höherwertung des Begriffes «Freidenkertum» gegenüber dem Begriff «Atheismus» gekommen. Auf seine Gedankengänge sei nicht näher eingetreten, Zweck dieser Zeilen ist eine Ergänzung. Es sei einem Außenstehenden erlaubt, noch von einer anderen Seite an die Frage heranzutreten.

Die Worte «Atheist» und «gottlos» sind zusammengesetzte Wörter. Bei ihrer Verwendung in Rede und Schrift fragt es sich, welchem Teil mehr Gewicht zugemessen wird, der Vorsilbe bzw. dem Suffix oder dem Stammwort: -theist, gott-. Es dürfte kaum ein Zweifel darüber bestehen, daß das Stammwort stärker wirkt, daß dieses im Hirn des Lesers oder Hörers Gedankenverbindungen weckt und ihn fesselt, während die Vor- bzw. die Nachsilbe verklängt. Der Leser oder Hörer wird also den Eindruck haben, daß der Atheist oder Gottlose sich intensiv mit dem Begriff «Gott» auseinandersetzt, und nur nebenher zur Kenntnis nehmen, daß er ihn ablehnt.

Aus dieser eingestandenen Beschäftigung mit der Gottesidee saugt aber diese Idee Leben, auch wenn in den Worten Atheist und gottlos die Verneinung der Gottesidee, ihre Ablehnung enthalten ist. Es wird doch gesagt, daß man sich mit ihr auseinandergesetzt hat, daß sie eine so wesentliche Idee ist, daß man sich mit ihr auseinandersetzen müsse! Das bedeutet Lebenskraft für die Gottesidee.

Der Freidenker wird deshalb gut tun, auf die Verwendung der Begriffe «Atheist» und «gottlos» zu verzichten, weil ihnen eine falsche, vom Freidenker nicht beabsichtigte Werbekraft innewohnt. Denn den Freidenkern ist es ja nicht um die bloße Ablehnung Gottes zu tun, sondern um die Befreiung der Menschheit von solchen überkommenen, unfruchtbaren Begriffen. Der wahre Freidenker hat den bloßen Atheismus, den Kampf gegen den Gottesglauben, Kirche und Religion überwunden.

Wenn mich jemand fragt: «Sind Sie Atheist?», so antworte ich weder mit Ja noch mit Nein, sondern sage: «Ich bin Freidenker. Die Frage nach der Existenz oder Nichtexistenz Gottes ist eine Glau-

bensangelegenheit. Wer seine Weltanschauung auf Beobachtungen, Erfahrungen und wissenschaftliches Denken aufbaut, den berührt diese Frage nicht, er hat sich von ihr befreit.»

Lassen wir den Gläubigen ihren Herrgott, lassen wir den Atheisten ihren Kampf gegen Religion und Kirche — der freie Denker bemüht sich, unbehindert durch die Fesseln metaphysischer, überwirklicher Spekulationen zu forschen und der Menschheit die Natur dienstbar zu machen.

Mathias Meyer

PRESSESPIEGEL

Buddhistische Weltkonferenz

«Service Public», das Organ in französischer Sprache des VPOD, veröffentlichte in Nr. 51/52 des Jahrgangs 1961 einen ausführlichen Bericht von Suzanne Engelson über die 6. buddhistische Weltkonferenz, die unter Leitung des Prinzen Norodom Sihanuk kürzlich in Phnom-Penh im Staat Kambodscha abgehalten wurde. Bemerkenswert in der Eröffnungsansprache des Prinzen ist die Feststellung, daß sich der Buddhismus von den anderen Religionen dadurch abgrenze, daß er die Gesetze der Vernunft anerkenne und alle vorgefaßten Meinungen verwerfe.

W. G.

Das kommende VatikanKonzil in protestantischer Sicht

In Nr. 6 der Zeitung «Die Tat» vom 8. Januar 1962 findet sich unter dem Titel «Der Kampf ums Konzil» ein ausgedehnter Artikel von Wolfgang Hammer, der die Problematik der Annäherung unter den christlichen Konfessionen vom protestantischen Standpunkt aus beleuchtet. In der breiten historischen Einleitung stehen dabei manche Feststellungen und Erkenntnisse, die auch von uns Freidenkern mit Interesse gelesen werden. Die Schlußfolgerungen des Autors bleiben allerdings streng auf christlichem Boden und werden uns, wo nicht zur Ablehnung, so doch zu völliger Gleichgültigkeit veranlassen.

wg.

Antiklerikale Filme

Wie der «Ungarische Pressedienst» mitteilt, wurden 1961 im Budapester Filmstudio neben anderen populärwissenschaftlichen Kurzfilmen auch zwei Filme gedreht, die das Interesse von Freidenkern beanspruchen dürfen. Der eine, «Geburt der Götter», stellt auf der Basis naturwissenschaftlicher Welterkenntnis und psychologischer wie soziologischer Forschungsergebnisse die Entstehung des Gottesbegriffs und des Gottesglaubens dar, der andere führt den Titel «Im Namen der Liebe» und baut sich auf dem Tagebuch eines Sekretärs der spanischen Inquisition auf, das deren fragwürdige Tätigkeit schildert. 1962 soll dann in Budapest ein weiterer Aufklärungsfilm gedreht werden, der unter dem Titel «Vom Peterspfennig bis zur St.-Peters-Bank» die Entstehung des Kirchenvermögens behandelt! Daneben sind biologische und soziologische Filme vorgesehen über die Entwicklung des menschlichen Gehirns, des Verstands und über die Auswirkung, welche die Entwicklung der menschlichen Hand auf diejenige des Gehirns und des Denkens gezeitigt hat.

wg.

Magischer Aberglaube in Italien

«Die Tat» veröffentlicht in Nr. 16 vom 18. Januar 1962 unter dem Titel «Die heimliche Kirche der Magier» einen überaus instructiven Aufsatz ihres römischen Korrespondenten Gustav René Hocke über die Ausbreitung des Aberglaubens und des Hellscher-Unwesens in Italien. Danach zählt die Statistik in Neapel 7500 Hellscher und «Magier» aller Art, aber nur 3980 Aerzte! Der Aufsatz bringt auch recht interessante Angaben über das schwindende religiöse Interesse bei der italienischen Bevölkerung, über den Priesterangel und die Sorgen, welche kirchliche Stellen gegenüber dem zunehmenden Hellscherbetrieb äußern. Schon verständlich, daß die katholische Geistlichkeit Italiens, die den Wunderglauben wie nur in wenigen Ländern hemmungslos in ihrem eigenen Interesse genährt hat, sich jetzt Sorgen über die neu entstandene Konkurrenz macht!

wg.